

„Mir nach!“ – Nachfolge im Alltag.

Ein Praxis-Check in zehn Schritten

Der Autor

Dr. Hans Mendl ist Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Passau und Initiator des Projekts *Local heroes*.

1) Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für das Bistum Passau, hrsg. von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen. Stuttgart 2013, Nr. 461.

2) *Ecclesia Catholica*: Katechismus der Katholischen Kirche. München u.a. 1993, Nr. 2015.

3) Deutsche Bischofskonferenz (Hg.): *Katholischer Erwachsenenkatechismus*. Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Kevelaer u.a. 1985, S. 285.

4) *The Rolling Stones: Bridges to Babylon*. 1997.

5) Guardini, Romano: *Der Heilige der Unscheinbarkeit*. In: *Katechetische Blätter* 102 (1977), S. 677–678, hier S. 677.

6) Ebd.

„Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlasst die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle! Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach“¹, lautet die erste Strophe des bekannten Kirchenlieds von Angelus Silesius. Das hier aufscheinende Nachfolgekonzept ist schon ein starker Tobak für Menschen *wie du und ich!* Von mehreren Perspektiven aus keimt demgegenüber Unbehagen auf: In *theologischer* Hinsicht erscheint das Nachfolgekonzept der Katholischen Kirche, vor allem wie es bei der Heiligsprechung aufscheint, als ein Ärgernis: Sowohl die theologische Beschreibung des Heiligen („Es gibt keine Heiligkeit ohne Entsagung und Kampf. Der geistliche Fortschritt verlangt Askese und Abtötung“²) als auch die Praxis der Heiligsprechung, bei der bis heute fast ausschließlich zölibatär lebende (viele) Männer und (wenige) Frauen heiliggesprochen werden, stellen eine Engführung dar. Wenn Heilige Realsymbole sind, an denen man „am besten ablesen kann, was Kirche ist“³, dann stellt sich die Frage, durch welche Nachfolge-Vorbilder sich nicht-klerikale Christen auf ihrem Weg zur Heiligkeit repräsentiert fühlen. In *pädagogischer und lernpsychologischer* Hinsicht demotiviert ein Modell, das nach dem Gipfelstürmerprinzip aufgebaut ist: Wer eine Hochsprungweltmeisterschaft gewinnen will, wird bei seinem ersten Training nicht die Latte auf 2,45 Meter legen. „Könntest du die Schmerzen aushalten, würdest du auf Jesus vertrauen, wenn du in den Flammen brennst – nein, mach bitte keinen Heiligen aus mir“⁴, singen die Säulenheiligen meiner Generation, die Rolling Stones, in ihrem Lied *Saint of me*, in dem sie sich mit Paulus, Augustinus und Johannes dem Täufer auseinandersetzen. Um richtig verstanden zu werden: Es braucht entwicklungspsychologisch beides, sowohl die großen Ideale als auch die

Vorbilder für den nächsten Entwicklungsschritt (siehe Punkt 8): „Unser Alltag bedarf großer Bilder, in denen die alles Irdische übersteigende Gnadenmacht Gottes offenbar wird“⁵, schreibt Romano Guardini. Die großen Heiligen und Märtyrer dienen als Gegenentwürfe zu einer Ich-Gesellschaft sowie der Transzendierung des Alltags und sie kultivieren eine heilige Scheu (*tremendum* als Rückseite der Medaille von Religion, auf der Vorderseite steht *fascinosum*). Während man sich aber angesichts der Größe der Nachfolgegestalten davonstehlen kann, weil die Trauben zu hoch hängen, geht dies beim „Heiligen der Unscheinbarkeit“, wie ihn Romano Guardini bezeichnet, nicht so leicht: „Der Christ, der heilig werden will, [...] solle gar nicht Besonderes planen, sondern immer nur das tun, was von Mal zu Mal die Stunde von ihm verlange. [...] Der Mensch, der diesen Weg geht, tut, was jeder tun müsste, der jetzt und hier seine Sache richtig machen will. Nicht mehr und nicht weniger.“⁶ Vor dem Hintergrund dieser Problemstellung beschäftige ich mich seit über zwanzig Jahren mit den Heiligen der Unscheinbarkeit, Helden des Alltags oder Helden auf Augenhöhe, sammle nicht nur zahlreiche Beispiele für diese *Local heroes* auf unserer gleichnamigen Datenbank, sondern verbinde dies auch mit den entsprechenden diskurs- und modelltheoretisch angelegten didaktischen Vorstellungen eines sinnvollen biografischen Lernens an fremden Biografien.

Was kennzeichnet solche *Heiligen der Unscheinbarkeit*? Im Folgenden soll auf der Basis vieler hunderter Beispiele ein kleiner Eignungscheck für die Nachfolge im Alltag erstellt werden, aus dem gleichzeitig hervorgeht, was diese Personengruppe so attraktiv für ein orientierendes Lernen macht.

LOCAL HEROES

Startseite

Datenbank Local heroes

Motiv

Idee

Begründung

Ziel

Literatur/Hinweise

Wanderausstellung

Schulprojekte

Dank/Hinweise

UNI-PORTAL FÜR

- ▶ [Studierende](#)
- ▶ [Studieninteressierte](#)
- ▶ [Wissenschaftler](#)
- ▶ [Nachwuchsförderung](#)
- ▶ [Unternehmen](#)
- ▶ [Alumni, Förderer, Freunde](#)
- ▶ [Schüler und Lehrer](#)

Local heroes



Mutter Teresa, Gandhi und Franz von Assisi sind bekannt – aber kennen Sie auch Christian Bachl, Walter Bichlmeier und Katharina Metz? Unsere Online-Datenbank "Local heroes" gibt Heldinnen und Helden des Alltags ein Gesicht. Sie stellt Menschen vor, die durch besonderes Engagement aufgefallen sind, beispielsweise als Lebensretterinnen oder Lebensretter wie Christian Bachl. Oder jemand wie Walter Bichlmeier, der im Umgang mit seiner Blindheit nach einem Unfall anderen Menschen Mut macht. Oder Menschen wie Katharina Metz, die sich freiwillig ein Jahr in Brasilien als Missionarin auf Zeit für die Schwächsten der Gesellschaft einsetzt.

Über das Projekt

Bei der Datenbank "Local heroes" handelt es sich um ein Projekt des [Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts](#) unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Mendl in Kooperation mit der [Passauer Neuen Presse](#), dem

Auf der Homepage findet man neben der Datenbank zahlreiche didaktische Entwürfe, Schulprojekte, die Hinweise auf unsere ausleihbare Wanderausstellung *Helden auf Augenhöhe* und eine ausführliche Literaturliste – wer Beiträge hieraus benötigt, möge sich an Hans Mendl wenden.

1. Nachfolge braucht ein Umfeld

Über 30 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich. Diese Zahl ist seit Jahren stabil. Bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 80,5 Millionen ist das ein beachtlicher Anteil.⁷ Was motiviert Menschen zum Engagement für andere? Werden Helden des Alltags nach den Motiven für ihr Handeln befragt, so sind die Antworten sehr vielfältig. Selten sind es konkrete Berufungserlebnisse, wie die christliche Legendenbildung häufig suggeriert – von Paulus über Franz von Assisi und Martin Luther bis hin zu Albert Schweitzer. Manchmal sind es Zufälligkeiten: Beispielsweise die Namensgleichheit mit einem Menschen in Not. Oder die Macht der Umstände – situative Bedingungen und Beziehungen, die ein Hineingleiten in ein engagiertes Handeln ermöglichen. Helden des Alltags weisen immer wieder darauf hin, dass das familiäre Umfeld und das Vorbild der Eltern von immenser Bedeutung sind. Die Fähigkeit zur Empathie wird durch Menschen im Umfeld geschult, die ein immenses Gerechtigkeits- und Verantwortungsempfinden haben.⁸ Sozialforscher belegen, dass sich bei der Motivation für ein zivilcouragiertes Handeln kognitive, habituelle und affektive Aspekte miteinander verbinden. Aus diesem Grund erscheint die Thematisierung von personalen Modellen und die Arbeit mit Dilemmageschichten im Religionsunterricht als unverzichtbar für eine Befähigung zur Courage – in diesem Begriff steckt ja bekanntlich das französische Wort *coeur*, Herz.

2. Nachfolger sind (fast) ganz normal

Der Charme der *Helden auf Augenhöhe* besteht darin, dass sie Menschen sind *wie du und ich*. Sie leben in den meisten Facetten ihres Alltags ganz normal, gehen in die Schule oder sind in einem Beruf tätig, haben ihre Sorgen und Nöte, ihre Hobbies und Vorlieben. Sie haben sich aber dafür entschieden, in einem Segment ihres Lebens einen Ausflug in gute Welten zu wagen, sei es durch ein dauerhaftes Engagement in einer Jugendgruppe, als Ministrantin, in der Feuerwehr oder Wasserwacht oder bei einem Hilfsverein, sei es durch ein einmaliges zivilcouragiertes Handeln, das Mitwirken auf Zeit bei einem Projekt wie *Zeit für Helden* oder als Missionarin auf Zeit (also beispielsweise für ein Jahr in einem fernen Land). Die Botschaft,

die von diesen Alltagshelden ausgeht, lautet: Du musst nicht ganz aus der Wohlstandsgesellschaft und aus deiner Komfortzone aussteigen, du darfst auch kleine Brötchen backen! Bei Projekten mit meinen Studierenden, bei denen es um eine Spurensuche nach jugendlichen Helden des Alltags und ihre Bearbeitung im Unterricht und ihre Präsentation auf Schautafeln geht, ist mir diese Multiperspektivität des eigenen Lebens sehr wichtig: Das Engagement soll eingebettet in ein normales Leben gezeigt werden, durchaus auch versehen mit einer Prise *human touch*. Das macht Alltagshelden attraktiv.

3. Nachfolge geschieht in kleinen Schritten

Das „Prinzip der Gradualität“⁹ meint: Auch religiöses Lernen ist ein Wachstumsprozess, welcher auf eine immer intensivere und vollständigere Heiligung des Lebens abzielt. Nichthintergehbare Ausgangspunkt für diese Entwicklungsdynamik freilich ist die Lebensgeschichte und Lebenswelt der Menschen heute, das, was eben hier und heute gerade ansteht. Dieses Prinzip korreliert mit der moralpsychologischen Erkenntnis, dass man solchen Argumenten gegenüber aufgeschlossen ist, die nur etwas differenzierter angelegt sind als die je aktuelle eigene Argumentationsstruktur. Von daher müssen die verschiedenen Schritte eines Engagements wertgeschätzt werden – von einer zeitweiligen Aktivität über regelmäßige und intensivere Formen der Beteiligung bis hin zu einer Lebenseinstellung, die geprägt ist von Empathie, Altruismus und Engagement. Die Sensibilisierung für den Wert eines Engagements für andere beginnt bereits bei der wertschätzenden Betrachtung von Menschen, die sich sozial engagieren: Das ist das Ergebnis vieler Praxisversuche im Umgang mit *local heroes*; auch wenn man zugibt, dass man beispielsweise nicht bereit wäre, für ein Jahr als Missionar auf Zeit die Heimat zu verlassen, werden die Jugendlichen, die das tun, respektvoll betrachtet und auch bewundert.¹⁰ Für manche bedeutet aber ein ehrenamtliches Engagement auch den Einstieg in einen sozialen Beruf.

4. Nachfolge geschieht auch auf Zeit

Gerade das Jugendalter ist bedeutsam für die Suche nach einer vorläufigen eigenen Identität; man erprobt das Leben im Weltzusammenhang. Jugendliche engagieren sich auf Zeit, aber

7) <http://www.ehrenamt-deutschland.org/> (Zugriff 07.02.2019).

8) Vgl. dazu die Theorie der Spiegelneuronen: Mendl 2015 (siehe Literaturhinweise), S. 78–81;

9) Zauer, Joachim: „Warum ich fühle, was du fühlst: intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneuronen.“ München 2010.

10) Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): „Apostolisches Schreiben Familiaris Consortio von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, Priester und Gläubigen der ganzen Kirche über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute.“ Bonn 1981, Art. 34.

10) Siehe beispielsweise das Projekt von Jasmin Augustin: Die Einträge auf der Pro- und Contra-Liste zur Beurteilung des Projekts verteilen sich recht gleichmäßig. <http://www.unipassau.de/local-heroes/schulprojekte/schulprojekte/schulprojekt-augustin-jasmin/> (Zugriff 07.02.2019).

irgendwann endet das Engagement auch wieder. Mein Musterbeispiel: Leah Spitzenpfeil engagiert sich als Jugendliche für krebskranke Kinder und betreute sie auch übers Internet; heute ist sie nach einem erfolgreichen Studium berufstätig, verheiratet, sie hat zwei Kinder und schaut dankbar auf die Zeit zurück. Ähnlich lauten die Rückmeldungen der Jugendlichen, die als Missionare auf Zeit in einem fremden Land waren: Die Zeit ist vorbei, aber sie ist nicht folgenlos, sondern sie hat den Charakter, die Lebenseinstellung und den Lebensstil geprägt.

Von daher entspricht das Modell eines *Helden auf Zeit* der Lebenseinstellung von Menschen heute, wie aus allen soziologischen Studien deutlich wird: Man ist bereit zum Engagement, aber in postmoderner Vielfalt tut man sich mit der Entscheidung für eine lebenslange Bindung an ein Projekt schwer.

5. Nachfolge ereignet sich häufig spontan
Gerade zivilcouragierte Menschen denken nicht groß nach, bevor sie handeln: „Es war nicht so, dass sich da im Kopf irgendetwas abgespielt hat. Sondern ich habe einfach nur noch instinktiv gehandelt“, meint ein Held des Alltags. Freilich werden im Nachgang basale Einstellungen deutlich, die überhaupt zu einer achtsamen Wahrnehmung und Empathie befähigten. Das wiederum hängt mit Punkt 1 zusammen – die Umgebung und die Vorbilder, die zur Schulung dieser Haltung beigetragen haben. Dass man später auch durchaus Bezüge zu einer christlichen Ethik herstellt, hat übrigens Tradition. Das wird deutlich, wenn wir die Legende des Heiligen Martin in ihrer Zeitlogik betrachten: Der berühmte Akt des Teilens des Gewands mit dem Bettler erfolgt spontan, erst in der Nacht darauf erscheint dem Soldaten Martin Christus, der dessen Handeln religiös deutet: „Martinus, der noch nicht getauft war, hat mich bekleidet.“¹¹ Gottes- und Nächstenliebe dürfen also nicht gegeneinander ausgespielt werden; nicht selten führt der Weg zum Glauben über die sensible Wahrnehmung der Welt.

6. Nachfolge ist (nicht nur) religiös motiviert
Romano Guardini verstand seinen Heiligen der Unscheinbarkeit als einen religiös motivierten: „Er versteht aber die Richtigkeit des jetzt und

hier Aufgegebenen von Gott her.“¹² Viele unserer *local heroes* begründen ihr Engagement religiös: Beispielsweise die pensionierte Realschullehrerin Margarete Fischer („wenn man für den Willen Gottes offen ist, dann geschehen mit den Menschen Dinge, die man sich nicht erträumen kann. Das klingt sehr religiös, aber ich sehe das wirklich so. Ich wäre sonst mit meinen Hilfsprojekten niemals so weit gekommen“), die Hospizhelferin Tatjana Mayer, die im Glauben Kraft für die psychisch anstrengende Tätigkeit erhält, oder die vielen Helfer bei den örtlichen Tafeln, die häufig als Dankbarkeit an Gott für ein gutes Leben anderen Menschen helfen. Jugendlichen fällt es schwerer, auch ein religiös konnotiertes Engagement (als Jugendgruppenleitung, als Mesner, als Ministrantin, in der Mission auf Zeit) mit explizit religiösem Vokabular zu begründen. Das ist meines Erachtens auch nicht nötig, denn Menschen- und Gottesliebe sind auch hier tatsächlich die zwei Seiten einer Medaille, und grundlegende religiös relevante Kategorien beziehen sich auch auf das menschliche Mit- und Füreinander, wenn man nur die Gebote des Dekalogs, die Antithesen der Bergpredigt oder die Werke der Barmherzigkeit (Mt 25) ansieht.

7. Nachfolge macht Spaß

Klassischen Sport- und Kulturvereinen gehen die Mitglieder aus, dafür entstehen neue Vereine, die auch in ihrer Vereinskultur anders geprägt sind, weil sie die Zeichen der Zeit erkannt haben. Wie wir aus vielen Jugendstudien wissen, sind Jugendliche durchaus bereit, sich zu engagieren, wenn weitere Bedingungen erfüllt sind: Das Engagement muss zeitlich eingegrenzt sein (siehe Punkt 4), es muss in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten und auf selbstbestimmte Weise erfolgen und es sollte den Charakter eines Events tragen. So war das beispielsweise bei den vielen hunderten studentischen Hochwasserhelfern bei der Jahrtausendflut in Passau im Jahre 2013: Sie standen eine Woche lang in Schlamm und Dreck, das ganze hatte aber auch den Charakter eines gemeinsamen Happenings und machte Spaß. Wer anderen Menschen hilft, fühlt sich glücklich! Wer sich engagiert, ist lebenszufriedener!¹³ Die kirchliche Jugendverbandsarbeit berücksichtigt diesen Trend. Seit vielen Jahren gibt es deshalb periodisch wiederkehrend und auf verschiedenen Ebenen organisiert neben den

11) Melchers, Carlo: Das Große Buch der Heiligen. Geschichte, Legenden, Namenstage. München 1999, S. 460.

12) Guardini Romano: Der Heilige der Unscheinbarkeit. In: Katechetische Blätter 102 (1977), S. 677–678, hier S. 677.

13) Keupp, Heiner: Eine Gesellschaft der Ichlinge? Zum bürgerschaftlichen Engagement von Heranwachsenden. München 2000, S. 51.



normalen beständigen Jugendarbeitsstrukturen Angebote für ein Engagement auf Zeit: *48- oder 72-Stunden-Aktion, Zeit für Helden*, so die Titel. Der Clou dabei: Jugendliche verpflichten sich, an einem zwei- oder dreitägigen Projekt mitzuarbeiten – und können danach wieder abtauchen. „Unschickt der Himmel“, lautet der pffiffige Titel der BDJ-Aktion im Jahre 2019. „Ich mache bei der 72-Stunden-Aktion mit, weil viele junge Menschen bereit sind, sich für was Gutes einzusetzen und so ein großes Solidaritäts- und Gemeinschaftsgefühl geschaffen wird“, meint Elisabeth Lanz, Diözesanleiterin der KJG Passau.

8. Nachfolge braucht auch starke Vorbilder
 Jeder von uns hat in seinen Tagträumen schon mal „einmal kurz die Welt retten“ (Tim Bendzko) wollen. Der Blick auf die Superhelden der Geschichte und Fiktion, aber auch auf die großen Heiligen, ist nötig für die Entwicklung des eigenen moralischen Universums. Diese großen Vorbilder sind die Repräsentanten einer guten Welt, die Heiligen sind Symbolgestalten für christliche Tugenden: der Heilige Martin fürs Teilen, der Heilige Nikolaus für die Prinzipien der Menschenfreundlichkeit, die Heilige Elisabeth für die praktische Zuwendung zu den Bedürftigen, der Heilige Franz von Assisi für den sorgsam Umgang mit der Natur und den Tieren. Wenn man sich von einer plumpen Nachahmungspädagogik verabschiedet hat, bieten diese Großgestalten des Glaubens eine Vielfalt an Lernchancen, die häufig gerade in ihrer Ambivalenz so herausfordernd sind; man kann die eigenen Vorstellungen eines guten Lebens an ihren Idealen und Lebenseinstellungen abarbeiten! Die Helden des Alltags erzählen immer wieder, dass sie sowohl durch die Menschen im unmittelbaren Umfeld als auch durch die Helden und Heiligen ihrer Tagträume zum eigenen Handeln motiviert wurden. Wenn es um die Nachfolge Jesu geht, dann dominiert bei Jugendlichen die Orientierung am sozial und politisch bedeutsamen Menschen Jesus!

9. Nachfolger sind bescheiden
 Was die wahren Helden des Alltags so sympathisch macht: Sie sind bescheiden! Wenn Menschen erfahren, dass sie auf unserer Local-heroes-Homepage gelandet sind, dann lautet die Standardreaktion meist so: „Ich bin doch kein Held“ – „Das war doch nichts Besonderes!“

Gleichzeitig sind sie natürlich auch stolz auf ihr Handeln („das ist wirklich eine große Ehre für mich“), aber sie prahlen nicht. Und sie betonen auch immer wieder, wie sehr sie selber von ihrem Handeln profitieren.

10. Nachfolger handeln kostenlos, aber nicht umsonst

Wie werden Helden bezahlt? Die Gesellschaft belohnt sie zunächst nicht materiell, sondern ideell: mit dem Status eines Heroen. So ehren staatliche, gesellschaftliche und kirchliche Institutionen verdiente zivilcouragierte Personen bei den entsprechenden Gelegenheiten. Auch die Massenmedien präsentieren herausragende Persönlichkeiten, z.B. bei den ritualisierten Jahresrückblicken, bei Jubiläumsveranstaltungen für altruistische Stars und mit speziellen Sendungen. Regional werden immer wieder *Alltags-Helden* gesucht und in der Tagespresse präsentiert. Die öffentliche Ehrung ist die Währung, mit der die Zivilgesellschaft ihre Helden belohnt! Darüber hinaus setzt sich aber immer mehr die Meinung durch, dass die vielen ehrenamtlich Tätigen, ohne die unsere Gesellschaft nicht funktionieren würde, nicht nur ideell, sondern auch in Maßen materiell entlohnt werden müssten. So gibt es inzwischen in vielen Kommunen Ehrenamtskarten, mit denen Ehrenamtliche Vergünstigungen bei kommunalen Einrichtungen erhalten. Auch unser Datenbankprojekt ist letztlich ein Baustein, mit dem die *local heroes* geehrt werden.

Die Wise Guys haben auf ihrer letzten CD im Lied *Die wahren Helden* diesen ein ehrendes Denkmal gesetzt: „Die wahren Helden wachsen täglich über sich hinaus. Ihr seid die wahren Helden, auch wenn euch niemand applaudiert. Ihr seid die wahren Helden, weil ohne euch nichts funktioniert.“¹⁴

In diesem Sinne würde meine Version der eingangs zitierten Liedstrophe von Angelus Silesius so lauten:

„Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach ihr Christen alle! Nehmt wahr, greift zu und formt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle! Seid stets beherzt und voller Mut! Wie ich dem Nächsten Gutes tu!“

14) Die wahren Helden. Wise Guys: *Läuft bei euch*, 2015; das Lied eignet sich bestens für den Einsatz in der Schule, auch das Originalvideo der Wise Guys kann empfohlen werden: <https://www.youtube.com/watch?v=53qa8GRkR7A> (Zugriff 7.2.2019).

Nachfolge

1. Nachfolge braucht ein Umfeld
2. Nachfolger sind (fast) ganz normal
3. Nachfolge geschieht in kleinen Schritten
4. Nachfolge geschieht auch auf Zeit
5. Nachfolge ereignet sich häufig spontan
6. Nachfolge ist (nicht nur) religiös motiviert
7. Nachfolge macht Spaß
8. Nachfolge braucht auch starke Vorbilder
9. Nachfolger sind bescheiden
10. Nachfolger handeln kostenlos, aber nicht umsonst

Literatur zum Thema

- Mendl, Hans: Ambivalenz als Lernchance: Franz von Assisi. In: KatBl 139 (2014), S. 174–180; Mendl, Hans: Gefährliche Erinnerung statt erbaulicher Glättung. Postulate für einen verantwortbaren narrativen Umgang mit Heiligen. In: Lindner, Konstantin/Kabus, Andrea/Bergold, Ralph/Schwillus, Harald (Hg.): Erinnern und Erzählen. Theologische, geistes-, human- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Münster 2013, S. 405–415.
- Mendl, Hans: Modelle – Vorbilder – Leitfiguren. Lernen an außergewöhnlichen Biografien. Stuttgart 2015.
- Mendl, Hans: Helden auf Augenhöhe. Didaktische Anregungen zur Ausstellung und zur Datenbank „Local Heroes“. 3., stark erweiterte und überarbeitete Auflage, Winzer 2017.
- Mendl, Hans: Lernen an gebrochenen Biografien. In: :in Religion. Unterrichtsmaterialien Sek. I, Heft 3/2014.
- Mendl, Hans: Albert Schweitzer als Vorbild? Differenziertes Vorbildlernen am Beispiel Albert Schweitzer. In: Entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht, 1/2018, S. 4–7.
- Mendl, Hans: Bloß der Mensch aus Nazareth? Möglichkeiten biografiebezogenen Lernens. In: Englert, Rudolf/Schweitzer, Friedrich (Hg.): Jesus als Christus im Religionsunterricht. Experimentelle Zugänge zu einer Didaktik der Christologie. Göttingen 2017, S. 70–83.
- Mendl, Hans: Helden wohnen nebenan. Ostfildern 2019 (kurz vor dem Erscheinen).